

rohr meistens leicht und sicher unterscheiden. Die von mir eingesandten Stücke, der Basalt und Phonolith aus Böhmen, enthalten ganz unzweifelhafte Einschlüsse und an Ort und Stelle des Vorkommens könnte Herr Prof. Fischer sich auch überzeugen, dass diese Einschlüsse keineswegs selten und mit der Natur des durchbrochenen Grundgebirges vollkommen übereinstimmend sind. Ebenso unzweifelhaft sind in der Freiburger Wandersammlung die Einschlüsse in den Stücken 210 und 220: Basalt von Sasbach mit lavendelblauem Basaltjaspis, Nr. 334 Phonolith von Oberschafhausen mit Dolomiteinschluss, 137 und 138 und Phonolith von Oberschafhausen mit granitführendem Calcit. Auch in 120 Phonolith von Oberschafhausen halte ich einen fremdartigen Einschluss, wiewohl dessen petrographische Natur nicht ganz klar ist, für wahrscheinlicher, als eine Ausscheidung. Eine wirkliche Ausscheidung sehe ich dagegen übereinstimmend mit Herrn Prof. Fischer nur in 492 phonolithartiger Trachyt von Hitzingen mit Sanidin und Augit.

So rühmend ich auch die gründliche mineralogische und chemische Untersuchungsmethode, wie sie Herr Prof. Fischer eigen ist, anerkennen muss, so hat sie denselben doch nicht vor einer falschen Richtung bewahrt, aus welcher ihn weder Auge noch Löthrohr auf den rechten Weg zurückführen, sondern einzig und allein fortgesetzte Beobachtung in der freien Natur im Grossen. Herr Prof. Fischer bereise einmal das Karlsbader Gebirge und das böhmische Mittelgebirge, und er wird sich auf hundert Punkten an Felsblöcken und Felswänden, die freilich zu gross sind, als dass man sie auf Wandersammlungen schicken kann, überzeugen, dass Basalt, Trachyt, Phonolith und Granit ältere Schichten durchbrochen und Fragmente derselben in jeder Form und jeder Grösse eingeschlossen enthalten.

Fossile Schildkröte aus Wies. Herr k. k. Bergrath F. Foetterle legte zwei Stücke Schieferthon mit den Resten eines Cheloniers vor, welche er als Geschenk für die k. k. geologische Reichsanstalt dem Bergverwalter Herrn F. Jereb in Schönegg bei Wies in Steiermark aus der dortigen Braunkohlenablagerung verdankt. Sie stellen das Rückenschild einer *Chelydra*-Art von der innern Fläche aus dar, die sich durch ihre bedeutende Grösse auszeichnet. Die Länge der Mittellinie vom vordern Rand der ersten Neuralplatte von der ein Bruchstück so wie der Abdruck derselben vorhanden ist, bis zum hinteren Rand des Schildes 0·40. Ihre Breite beträgt an der vierten Costalplatte gemessen bei 0·38. Das ganze Rückenschild ist platt gedrückt, die Randplatten zum Theile verrückt, und nur die hinteren vorhanden. Mit Ausnahme des einen vorderen rechten Randtheiles ist das ganze Rückenschild theils wirklich, theils noch im Abdrucke vorhanden. Auch ein Theil der Schuppeneindrücke ist ziemlich gut erhalten. Die vorgelegten Stücke dürften die wenigen bisher aus demselben Fundorte herrührenden, im Joanenum in Gratz befindlichen und von Herrn Professor Dr. K. Peters in den Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften 9. Band 1855 beschriebenen Reste dieses fossilen Geloniers wesentlich ergänzen.

A. Hořinek. Geologische Karte der Umgebung von Puchov und Orlove im Trentschiner Comitae. Das im Sommer 1864 von demselben aufgenommene Terrain umfasst jenen Theil des mährischen Grenzgebirges der im Süden von der Waag, an deren rechtem Uferende die Ortschaften Hworka, Strčzeniz, Puchov, Orlove, Podhradje liegen, durchschnitten, im Norden vom Höhenzuge des Grenzgebirges umsäumt, im Westen durch den Unterlauf des Lednica-Baches bis Brezniz und von da weiter gegen Norden durch die Linie Brezniz-Zarjec begränzt wird. Im Osten erhält das Gebiet seinen Abschluss durch den Meridian von Hwoznica im Stavník-Thale.